

Rudolf Steiner

Gastspiele

Erstveröffentlichung: Dramaturgische Blätter 1898, 1. Jg., Nr. 16 (GA 29, S. 406-407)

Als ich vor einigen Jahren nach Berlin reiste, nur um das einzige schauspielerische Phänomen, die Duse, kennenzulernen, da besuchte ich auch einen hervorragenden Kunsthistoriker. Es war nur natürlich, dass ich diesen Mann um seine Meinung über die Künstlerin befragte. Er hatte aber eine solche Meinung nicht. Denn er war in keiner der Berliner Duse-Aufführungen gewesen und sagte: ich will die Duse nicht sehen, denn die alten, unbedeutenden Stücke, in denen sie auftritt, interessieren mich gar nicht. In welchem Gegensatz stand diese Äußerung zu meinen eigenen Empfindungen. Uns Duse-Enthusiasten waren die Rollen ganz gleichgültig, in denen die große Italienerin auftrat. Wir kümmerten uns nicht um den künstlerischen Wert der Stücke, in denen die Duse auftrat, uns kam es darauf an, den großen Stil der Künstlerin kennenzulernen, gleichviel, ob sie in guten oder schlechten Stücken spielte.

Später musste ich aber doch viel über den Ausspruch des geistreichen Kunsthistorikers nachdenken. Und die Gastspiele, die in

[407]

diesem Winter in Berlin stattfanden, haben mir klar gezeigt, wie sehr er recht hatte. Man hatte Gelegenheit in dieser Saison, in Berlin die Gastspiele der Réjane, des Herrn Zacconi, der Tina di Lorenzo und das einer englischen Truppe kennenzulernen. Und dabei fiel mir auf, ja wurde mir zur Gewissheit, dass die wahrhaft bedeutende Schauspielkunst nur an bedeutenden Rollen beurteilt werden kann. Ein guter Schauspieler ist nicht derjenige, der in schlechten Stücken seine größten Erfolge erringt, sondern derjenige, der in guten vollendet und befriedigend spielt.

Gegen diesen Satz sündigen die meisten herumziehenden Schauspielertruppen. Sie wählen zumeist die schlechtesten und abgeleiertsten Stücke, um ihre Kunst in aller Eile zeigen zu können. Besonders in dem Falle der Tina di Lorenzo konnte ich das bemerken: «Cyprienne», den «Hüttenbesitzer» und ähnliche Dinge führte sie uns mit ihrer Truppe auf. Man hatte von diesen Vorstellungen rein nichts. Man konnte die Kunst der Gastspieler in diesen Stücken nicht beurteilen. Wie leicht kam man dagegen zu einem Urteile, als Zacconi den Oswald in den «Gespenstern» oder als die genannte englische Truppe den «Macbeth» oder «Hamlet» aufführte. Es kann nicht genug betont werden, dass zu Gastspielen dieser Art nur wahrhaft bedeutende dramatische Kunstwerke gewählt werden sollen. Wenn es den Gastspielern darauf ankommt, ihre Kunst zu zeigen, dann müssen sie in Stücken zuerst auftreten, deren künstlerischer Wert über alle Zweifel erhaben ist. Verletzen sie dieses Gebot, dann erwachsen auch der trefflicheren Kritik ungeheure Schwierigkeiten. Deshalb namentlich fielen die Berliner Urteile über die Tina di Lorenzo so unbestimmt aus, deshalb kamen sie mit so vielen Vorbehalten zu-tage. Eine Lebensfrage gastierender Schauspielertruppen ist die Wahl von nur bedeutenden, künstlerisch wertvollen Stücken.